

Obsidemur ut lepores nos ipsi (Scorp. 1) und Opto et ipse etc. (Scorp. 7). — Danach trat wieder eine längere Zeit der Ruhe ein, in welcher Tertullian seine wissenschaftlichen Arbeiten weiterführte, aber auch seinen Uebertritt zum Montanismus vollzog. Im J. 211 schien diese Ruhe ernstlich gefährdet, als ein Soldat bei einer Geldvertheilung im Lager aus Anlaß einer Kaiserspende sich selbst als Christen denuncirte, indem er sich weigerte, nach heidnischer Weise einen Kranz aufzusetzen. Die Sache wurde von den Tribunen an die militärische Oberbehörde, den Praefecten, weitergegeben, und der Ausgang für den Soldaten kann nicht zweifelhaft sein. Im nächsten Jahre 212 brach dann wieder eine ernstliche Verfolgung in ganz Nordafrika aus, welche mit dem eben erwähnten Vorfall wohl in ursächlichem Zusammenhang stehen dürfte. Alle drei Präses von Nordafrika, der Regionspraefect in Numidien, der Präses von Mauretianen und der Proconsul in Carthago, eröffneten die Verfolgung; namentlich that sich der letztere, Scapula, durch Eifer und Grausamkeit hervor. Dieß veranlaßte Tertullian, eine Mahnung und Warnung an ihn zu richten, worin er gegen Anwendung qualvoller und grausamer Todesarten bei den Christen protestirt. Diese Verfolgung, die übrigens keine allgemeine, sondern eine locale war, scheint viele Opfer gefordert zu haben, dauerte aber wahrscheinlich nicht lange, da Caracalla persönlich den Christen nicht feindlich gesinnt war und sogar unter seinem Hofgesinde Christen duldete. Die Verbindungen mit diesen dürften die Kühnheit erklären, womit Tertullian sich Scapula Vorstellungen zu machen erlaubt, während der Apologeticus, wie es scheint, anonym erschienen und an die Präses im allgemeinen gerichtet war. Die Schrift an Scapula ist ganz anders gehalten als der Apologeticus. Letzterer ist eine wissenschaftliche Abhandlung und eine Vertheidigung des Christenthums von allgemeinem Gesichtspunkte aus; die Schrift an Scapula führt nur persönliche Motive in's Feld. Daß Tertullian es wagen konnte, sich in dieser Weise an den höchsten Beamten der Provinz zu wenden, bedarf einer Erklärung, und dieselbe dürfte in seinen Connexionen zu finden sein. Er besaß einen Freund und Gönner an einem gewissen Proculus Torpacian, der Severus von einer Krankheit geheilt hatte. Der Kaiser litt nämlich schon bei seiner Rückkehr aus dem Orient 202 an Gicht (Spart. Sev. 16). Aus Dankbarkeit behielt er Proculus bis zu dessen Tode in seiner Nähe. Proculus war nun wieder der Procurator oder Rentmeister einer reichen Dame Namens Evodia, und diese dürfte eine nahe Verwandte des Evodus, des Erziehers Caracalla's, gewesen sein, eines Freigelassenen, der am Hofe des Severus eine ähnliche Stellung einnahm wie Pallas bei Claudius und Claudius Etruscus bei Domitian. Diese Leute waren Privatbeamte der Kaiser, hatten als ehemalige Sklaven

keinen Magistratsrang, aber persönlich großen Einfluß (Dio Cass. 76, 3 et 6; Tert. Ad Scap. 4).

Des Weitern ist die Haltung und Thätigkeit Tertullians gänzlich vom Montanismus beunruhigt. Das erste Auftreten des Montanus ist bekanntlich kurz vor die Lyoner Christenverfolgung unter Marc Aurel (Eus. H. E. 5, 8, 4 etc.) und die Gemeinde von Lyon sprach sich schon über die neue Prophetie, wie es scheint, in beschwärgender Weise aus. Obwohl dieselbe an Ort und Stelle sogleich bei Apollinaris, Militiades und Apollonius, Bischof von Ephesus, entschieden Widerspruch fand, so dauerte es doch ziemlich lange, bis man in den entfernteren Gegenden über dieselbe Klarheit gewann. Natürlich suchten die Montanisten, wie alle Häretiker jener Zeit, auch in Rom festen Fuß zu fassen und Billigung ihrer Lehren zu erlangen. Es gelang ihnen auch, dem römischen Bischof (Victor muß es gewesen sein) günstig zu stimmen, und es fehlte nicht viel, daß sie Gemeinschaftsbriefe von ihm erlangt hätten. Aber der Kleinasiate Præses (s. d. Art.), selbst ein Monarchianer, klärte die römischen Behörden über das Treiben der Montanisten noch rechtzeitig auf und bewirkte ihren Ausschluß. Auch der Bischof Serapion von Alexandrien (191—215) erklärte sich damals gegen sie. Wie es scheint, suchten sie unter Zephyrin (198—217) ebenfalls Boden in Rom zu gewinnen und wurden dabei durch eine mächtige Persönlichkeit, den oben genannten Proculus, unterstützt. Dieser Mann (Tertullian lobt ihn sehr) vertheidigte unter Zephyrin die montanistischen Prophetien und Lehren gegen den römischen Priester Cajus in einer Disputation (Eus. H. E. 2, 25, 6; 3, 31, 4; 6, 20, 3) und ist wahrscheinlich auch an Tertullians Uebertritt zum Montanismus direct betheilig. Tertullian war durch seinen Rigorismus von Jahr für den Montanismus disponirt und begreift leicht einige ihm verwandte Anschauungen, während er in seinen früheren Schriften andere widersprechende festhielt, z. B. hinsichtlich der Ehescheidung. Offen bekannte er sich dazu erst in den Schriften, welche nach 206 verfaßt sind. Alle spätern Schriften, mit dem ersten Buche gegen Praxas beginnend, vertreten die Sache des Montanismus, wo sich nur irgend eine Gelegenheit dazu bietet, bei sonst orthodoxem Inhalte. Aber auch eigene Schriften verfaßte er in dieser Periode zum Lebens bei gegebener Veranlassung zur Vertheidigung der montanistischen Lehre und Praxas, wie De fuga und De exhortatione castitatis. In der aber Callistus (217—222) sein aus den Hippolytinen bekanntes Buchedict erließ, wozu er allen Unzuchtstündern nach abgeleiteter Buße Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft erließ, da scheint Tertullian sich selbst und sein vergangene sozusagen vergessen zu haben, nicht seinem Unmuthe darüber in förmlichen Schriftschriften gegen die Kirche Luft und bewirkte, bei